

KUNSTSTATISTISCHE ÜBERSICHT.

Das heutige Bezirksamt Roding stellt wie in geschichtlicher, so auch in kunstgeschichtlicher Beziehung kein einheitliches Bild dar. Die Kunstentwicklung wurde in erster Linie von dem nächsten großen Kunstmittelpunkt, von Regensburg, beeinflusst. Aber auch die frühere Hauptstadt der Oberpfalz, Amberg, machte ihre Einwirkung geltend. Daneben treten im Gebiete der früheren Herrschaft Falkenstein, die zu Niederbayern zählte, Einflüsse der niederbayerischen Kunstzone auf. Auch Nürnberg, zu welchem Kloster Reichenbach im 15. Jahrhundert in engen Beziehungen stand, muß in Betracht gezogen werden. Die beiden Klöster des Gebietes, das Zisterzienserkloster Walderbach und das Benediktinerkloster Reichenbach, Stiftungen zweier mächtiger Geschlechter, der Burggrafen von Regensburg und der Markgrafen von Cham und Vohburg, waren nicht nur Mittelpunkte der Kunstpflege im Gebiete, sie waren auch zeitweise der Sitz von ausübenden Künstlern.

I. KIRCHLICHE BAUKUNST.

Den interessantesten Teil der kirchlichen Bauten des Bezirksamts bilden die romanischen Baudenkmäler. Schon die verhältnismäßig große Zahl von einem vollen Dutzend romanischer Bauten ist beachtenswert (Friedersried, Fronau, Hatzelsdorf, Hof, Kalsing, Oberranning, Obertrübenbach, Reichenbach, Roding, Schönfeld, Siegenstein, Walderbach). Das Interesse, das diese Bauten bieten, wird noch gesteigert durch eine große Mannigfaltigkeit der Typen.

An der Spitze stehen die beiden großen Klosterkirchen von Reichenbach und Walderbach. Das Reichenbacher Münster, in der Anlage und zum Teil auch noch im Aufbau, aus der Zeit von 1118—1135 herrührend, zeigt als dreischiffige, flachgedeckte Pfeilerbasilika mit drei Ostapsiden und zwei Osttürmen die in Bayern mehrfach begegnende Vereinfachung des Planschemas der Hirsauer Bauschule. In dem zu einer zweigeschossigen Vorkirche ausgestalteten Westbaue macht sich weniger der Einfluß Hirsaus als ein in der Regensburger Diözese auch sonst begegnendes Baumotiv geltend. Kunstgeschichtlich viel belangreicher ist das Münster von Walderbach, eine dreischiffige Hallenanlage mit Kreuznahtgewölben in den Seitenschiffen und Kreuzrippengewölben im Mittelschiff, ein Zisterzienserbau der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, der unter den auf uns gekommenen romanischen Zisterzienserkirchen Deutschlands einzig dasteht. Durch den Orden vermittelte Beziehungen zu Frankreich waren hier maßgebend; daneben aber verleugnet sich nicht die Anknüpfung an heimische Bauweise. Schon die Anlage dreier, in gleicher Flucht liegender Apsiden im Osten verzichtet auf eine spezifische Eigenart der Zisterzienserkirchen. Die ausgedehnte, über